

**DIE THEATERGRUPPE DES
INSTITUTS FÜR GERMANISTIK**

PRÄSENTIERT

PLAUTUS: RUDENS



13. JULI 2014	16.00 UHR	GRÜNBERG, SCHLOSS (EHM. ANTONITERKLOSTER)
14. JULI 2014	20.00 UHR	SCHLOSS RAUSCHHOLZHAUSEN
15. JULI 2014	19.30 UHR	GIESSEN, LAHNUFER RESTAURANT „LAHNTERRASSE“

Ut tibi sit. Do. nolo mihi bene esse. Lem. ne sit. To. quid igitur
 Sexcenti nummi quid agunt. quas turbas danunt. Do. male.
 Disperii sciunt referre probe inimico gratiam. To. satis
 Sumpsimus supplicii iam. Do. fateor manus uobis do.
 To Et post dabis sub furcis abi intro in crucem an ne hic parum
 Feci. Do. tum hisce habet conuenisse te toxillum. To. me
 Spectatores bene ualete. leno periiit plaudite.

Plauti Rudens.

Argumentum.

Ete piscator de mari extraxit uidulum
 Vbi erant herilis filiae crepundia.
 Dominum ad lenonem quæ surrepta uenerat.
 Ea in clientelam suscepta imprudens patris
 Naufragio eiecta deuenit cognoscitur
 Suoq; amico pleusidippo iungitur.

Arcturus

Qui gentes omnes mariaque & terras mouet
 Eius sum ciuis ciuitate exlitum
 Ita ut uidetis sum splendens stella candida
 Signum quod semper tempore exoritur suo
 Hic atque in caelo nomen arcturo est mihi
 Noctu sum in caelo clarus: atq; inter deos
 Et inter mortales ambulo interdus
 Et alia signa de caelo ad terram occidunt
 Qui est imperator diuum atq; hominum iuppiter
 Is nos per gentis alium alia disparat
 Qui facta hominum: mores pietatem. & fidem
 Noscamus: ut queng; adiuuet opulencia.

Plautus: *Rudens*

Personen:

Dämones, ein Athener im Exil	Thomas Möbius
Scepanio, Knecht des Dämones	Ron Jagdfeld
Gripus, Knecht des Dämones	Melissa Heerz
Sparax, Knecht des Dämones	Lisa Dimmerling
Turbalio, Knecht des Dämones	Joachim Opitz
Pleusidippus, ein Jüngling aus Athen	Lisa Scheffler
Trachalio, Diener des Pleusidippus	Christine Kluge
Erster Begleiter des Pleusidippus	Cora Dietl
Zweiter Begleiter des Pleusidippus	Branka Belli
Dritter Begleiter des Pleusidippus	Andrea Göbel
Palästra, Tochter des Dämones	Julia Maria Klös
Ampelisca, ein Mädchen	Lisa Mc Mahon
Labrax, ein Kuppler	Adrian Verscharen
Charmides, ein Alter aus Sizilien	Ole Denskat
Ptolemaia, Venuspriesterin	Clara-Marie Kunz
Erster Fischer	Cora Dietl
Zweiter Fischer	Lilli Peters
Dritter Fischer	Andrea Göbel
Leitung	Cora Dietl
Technik	Branka Belli, Joachim Opitz
Maske	Clara-Marie Kunz
Kostümplan	Joachim Opitz
Plakat	Andrea Göbel, Lisa Dimmerling
Pressearbeit	Christine Kluge, Lisa Mc Mahon
Programmheft	Ron Jagdfeld, Julia Maria Klös, Lilli Peters, Cora Dietl

Ort der Handlung: eine malerische Gegend am Meeresgestade unweit der Stadt Cyrene. Auf der einen Seite das Landhaus des Dämones, auf der anderen ein Tempel der Venus.

Die Vorgeschichte

Vernehmt den Inhalt unsres Stücks aus meinem Mund.
Vor Allem wollte Diphilus, daß diese Stadt
Cyrenä heiße. Dort im Feld hat Dämones
Im Haus sich angesiedelt, hart am Meeresstrand,
Ein Alter, flüchtig aus Athen, ein wackrer Mann,
Der nicht um Frevel missen muß sein Vaterland,
Nein, Andre rettend, selbst sich in's Verderben riß:
Durch Güte kam er um das wohlerworbne Gut.
Dem ward die Tochter einst geraubt als kleines Kind;
Ein Niederträchtiger kaufte sie dem Räuber ab,
Ein Kuppler, der das Mädchen nach Cyrene bringt.
Ein junger Mensch, des Alten Landsmann aus Athen,
Sah von der Citherschule sie nach Hause geh'n,
Erglüht für sie in Liebe, geht zum Kuppler hin,
Und kauft um dreißig Minen ihm das Mädchen ab,
Gibt ihm das Angeld, und er schwört ihm einen Eid.
Der Kuppler, wie natürlich, achtet keine Treu,
Noch was er schwörend zugesagt dem Jünglinge.
Da war ein Gastfreund seines Schlags aus Agrigent,
Ein alter Schuft, Verräther seiner Stadt, um ihn,
Fängt ihm der Jungfrau Wohlgestalt zu preisen an,
Wie die der andern Dirnen, die der Kuppler hielt,
Und räth dem Kuppler, daß er nach Sicilien
Mit ihm sich überschiffe; viele Lüstlinge
Geb's dort; in kurzem würd' er dort ein reicher Mann;
Mit Buhlerinnen wäre dort der beste Markt.
Der Kuppler glaubt ihm. Heimlich wird ein Schiff bestellt;
All seine Habe bringt der Kuppler Nachts in's Schiff,
Und sagt dem Jüngling, der von ihm die Dirn' erstand,
Er wolle Venus ein gelobtes Opfer weih'n.
Hier ist der Venustempel; hierher lud er ihn
Zum Mahl, den Jüngling. Aber er steigt selbst sogleich
In's Schiff, und segelt mit den jungen Dirnen weg.
Dem jungen Mann erzählen Andre, was gescheh'n:
Fort sei der Kuppler. Er geschwind zum Hafen hin;
Da war ihr Schiff schon weit hinweg auf hoher See.

(aus dem Prolog des Arcturus)

Rudens. Eine Komödie in 5 Akten

Akt I

Pleusidippus ist auf der Suche nach Labrax, dem Kuppler, der ihn betrogen hat. Er trifft auf Dämones, dem vor Jahren seine Tochter geraubt wurde. Währenddessen stranden Palästra und Ampelisca an einem Ufer, nachdem ihr Schiff bei einem Sturm verunglückt ist. Schutz suchend begeben sie sich zum Venustempel und werden dort von Ptolemokratia aufgenommen.

Akt II

Trachalio erwartet seinen Herrn Pleusidippus beim Venustempel und trifft dort auf Ampelisca. Von ihr erfährt er, dass Labrax Pleusidippus betrügen und die Mädchen nach Sizilien bringen wollte und dass Palästra ein Holzkästchen mit den Familienzeichen entwendet wurde. Indes machen sich Labrax und sein Kunde und Geschäftspartner Charmides auf zum Venustempel, weil sie gehört haben, dass die Mädchen sich dort aufhalten.

Akt III

Dämones erfährt vom Schicksal der Mädchen und begibt sich zum Venustempel. Dort trifft er auf Labrax und die Mädchen und ihm wird klar, dass es sich bei Palästra um seine Tochter handeln könnte. Auch Pleusidippus kommt zum Venustempel um Labrax wegen Betrugs vor Gericht zu bringen.

Akt IV

Gripus findet beim Fischen eine Kiste voll Gold, in der sich auch ein Kästchen befindet, welches sich als das der Palästra entpuppt. Nachdem sie Dämones den Inhalt des Kästchens beschrieben hat, ist ihm klar, dass Palästra seine Tochter ist.

Akt V

Dämones gibt Palästra Pleusidippus zur Frau. Labrax hört von der Kiste, Gripus will von ihm seinen Finderlohn eintreiben. Schlussendlich jedoch treffen Labrax und Dämones eine Abmachung.

Titus Maccius Plautus

Plautus zählt zu den bedeutendsten römischen Komödiendichtern. Zusammen mit Terenz, ebenfalls einem berühmten Dichter der römischen Antike, führte er die Gattung der „Palliata“ zu ihrem Höhepunkt. Dies bezeichnet eine Komödienform, in welcher sich die Schauspieler in griechische Stoffe (Palliaten) kleiden; sie steht im Gegensatz zu der Gattung der „Togata“ (von Toga), in welcher die Schauspieler üblicherweise in römischer Kleidung auftreten.

Obwohl Plautus' Stücke bereits zu seiner Zeit sehr beliebt waren, ist nur wenig über das Leben des Autors bekannt. Geboren ist er um 250 v. Chr. im umbrischen Sarsina; hier verdiente er sein Geld als Bühnenarbeiter, wobei er sich ein umfassendes Vorwissen für seine späteren eigenen Stücke aneignen konnte.

Als einzigartig gilt seine Kombination von griech. „Schriftlichkeit“ und röm. „Mündlichkeit“; so gelingt es ihm, das Publikum durch vertraute Formen an die „hohe“ Literatur heranzuführen und gleichzeitig einheimischen Witz mit einzubringen.

Nachdem die antiken Komödien im Mittelalter nur als Lesedramen rezipiert worden waren, sorgten im 15. Jh. Handschriftenfunde wie die Auffindung einer Sammlung von Plautus-Komödien durch Nicolaus Cusanus für eine neue Begeisterung der Humanisten für die römische Komödie. Schulen und Universitäten waren es, die durch ihre in der Unterrichtsordnung festgeschriebenen Aufführungen lateinischer Stücke zur großen Bekanntheit der Plautus-Komödien beitrugen. Martin Luther, Erasmus und Melanchthon empfahlen zur Schulung von Rhetorik, Grammatik und Moral die Lektüre und Aufführung von Komödien. Ab 1500 sind die ersten Plautus-Aufführungen im Hl. Römischen Reich belegt (in Breslau). Zudem erfuhren die Komödien Nachahmungen in neulateinischer Sprache. Allerdings erkannte man erst im 16. Jh. das Metrum der römischen Komödien: den Trimeter. Der lutherische Theologe Joachim Greff veröffentlichte schließlich 1535 in Magdeburg die erste Übertragung von Komödien des Plautus in deutsche Verse.

Plautus wurde in den folgenden Jahrhunderten als Bühnenautor hoch geschätzt und selbst große Dichter wie Ariosto, Shakespeare und Molière erkannten sein Genie und ließen sich von ihm anregen. Bis zu J. M. R. Lenz galt er als ein nahezu unerreichtes Muster der Komödienkunst.

Die Bearbeitung

Unsere Aufführung von Plautus' *Rudens* folgt der Übersetzung von Johann Jacob Christian Donner (1799–1875). Der in Schwaben tätige Theologe und Gymnasialprofessor Donner gilt als einer der herausragenden Übersetzer griechischer und lateinischer Dichter im 19. Jh. Das Besondere an Donners Übersetzungen ist, dass er immer das antike Versmaß beibehielt. Aufgrund ihrer besonderen klanglichen Qualität wurden auch seine Sophokles-Übersetzungen den Vertonungen des *Oedipus* und der *Antigone* durch Mendelssohn zugrunde gelegt. Seine Übersetzung von *Rudens* entstand 1864. Sie bewahrt den jambischen Trimeter und die Hervorhebung einzelner Passagen durch abweichende Metren.

Am Wortlaut der Donner'schen Dialoge haben wir nichts verändert, allerdings haben wir die Komödie auf ca. 60% des ursprünglichen Umfangs gekürzt. Gestrichen wurden v. a. Passagen, die für das Verständnis des Stücks nicht von Relevanz oder aber ohne ein entsprechendes historisches und mythologisches Hintergrundwissen schwer verständlich sind. Der von Arcturus gesprochene lange Prolog entfiel komplett. Somit ist unsere Version des *Schiffbruchs* zwar eine gekürzte, aber in ihrem Kern nicht veränderte: eine Komödie, welche durch sehr markante und unterschiedliche Charaktere gekennzeichnet ist, die jeweils sich und ihre Mit- (und Gegen-)spieler von einer turbulenten Situation in die nächste reiten.

Die römischen Komödien sind für eine Aufführung im antiken Theater entworfen: Die Spielfläche (*proscenium*) befindet sich vor einer Bühnenwand (*scaena*), deren Türen die verschiedene Gebäude markieren, aus denen die Figuren heraustreten, von denen aber der Zuschauer nie eine Innenansicht erhält. Im Humanismus wurde dies durch die sog. „Badezellenbühne“ (eine mobile *scaena* mit drei Vorhängen) imitiert. Wir haben auf einen Nachbau einer solchen Bühne verzichtet und nutzen an unseren verschiedenen Aufführungsorten vorhandene Türen, Wände und „Gewässer“ und beziehen so gleichsam unsere Gegenwart in eine Handlung mit ein, die im Fremden durchaus Eigenes spiegelt.

Unsere Wahl der Kostüme und Requisiten soll sowohl die einzelnen Figuren mit ihren Eigenschaften und Rollen im Stück unterstreichen als auch die historische, „fremde“ Komponente betonen: Ort des Geschehens ist ja doch das antike Cyrene. Die Kostüme hat uns freundlicherweise das Stadttheater Gießen geliehen.

Für finanzielle, organisatorische und vielfältige andere Unterstützung danken wir herzlich:

- dem Museum im Spital Grünberg
- dem Freundeskreis des Museums Grünberg
- dem Faber Management, Schloss Rauschholzhausen
- dem Stadttheater Gießen
- dem Literarischen Zentrum Gießen
- der Gießen Marketing GmbH
- dem Kulturred der Stadt Gießen
- dem Restaurant Lahnterrasse
- der Justus-Liebig-Universität Gießen.

